Zeitschrift: Blätter für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde

Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Bern

Band: 7 (1911)

Heft: 4

Artikel: Der Einzug und die Verbreitung der Buchdruckerkunst in der Schweiz

Autor: Buess, G.A. / Gruner, Gustav

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-179831

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gewerbemuseum in Leipzig, das Musé du Livre in Brüssel und das Buchdruckermuseum Plantin-Moretus in Antwerpen.

Dem reich ausgestatteten Jahresbericht des Vereins zur Förderung der Gutenbergstube in Bern entnehmen wir die nachstehende Arbeit über die Verbreitung der Buchdruckerkunst in der Schweiz und die von der Druckerei Büchler in Bern gedruckte Bilderbeilage.

Schenkungen für die Gutenbergstube werden dankbarst entgegengenommen von der Aufsichtskommission:

Präsident: W. Büchler, Buchdrucker, Marienstrasse 8.

Vizepräsident: Dr. Gustav Grunau, Buchdrucker, Hallwylstr.41. Sekretär u. Verwalter: G. A. Buess, Buchdrucker, Thunstr. 90 *.

Kassier: E. Leist, Buchdrucker, Florastrasse 28.

Beisitzer: Fr. Brosi, Buchdrucker, Mittelstrasse 6a.

H. Feuz, Buchdrucker, Wallgasse 4.

F. Neukomm, Buchdrucker, Zäzilienstrasse 37.

E. Stalder, Buchdrucker, Kramgasse 62.

J. Scheidegger, Buchdrucker, Brunnhofweg 30.

Der Einzug und die Verbreitung der Buchdruckerkunst in der Schweiz. ')

Bearbeitet von † G. A. Buess, Sekretär der Gutenbergstube.

Quellen:

1. Dr. Karl Falkensteins Geschichte der Buchdruckerkunst (Festschrift zur IV. Säkularfeier in Leipzig 1840). 2. Prof. Karl Faulmanns Illustrierte Geschichte der Buchdruckerkunst, Wien 1882. 3. Schweizer Graphische Mitteilungen 1889 und 1890: "Die Einführung des Buchdrucks in der Schweiz", von C. Lübeck,

^{*} Gestorben am 4. Oktober 1911.

¹⁾ Den Herren Prof. von Mülinen, Oberbibliothekar der Berner Stadtbibliothek, Dr. Th. Steck, Prof. Dr. A. Thürlings und Staatsarchivar Prof. Dr. H. Türler in Bern verdanken wir ihre zuvorkommende Mithülfe an dieser Ausgabe; ebenso der Firma Breitkopf & Härtel in Leipzig, die uns bereitwilligst die Klischees zu den Apiarius-Drucken von 1537, 1539, 1553 und 1554 zur Verfügung stellte.

und 1900: "Die ersten Buchdrucker in der Schweiz". 4. Berner Taschenbuch, 1878: "Die Anfänge der Buchdruckerei in der Schweiz", von Georg Rettig, Bibl.; 1890: "Die ersten Buchdrucker in der Stadt Biel", von Dr. A. Maag; 1897: "Mathias Apiarius, der erste Buchdrucker in Bern", und 1898: "Die Brüder Samuel und Sigfrid Apiarius" von Ad. Fluri. 5. "Die Buchdruckerei zu Beromünster 1470" von J. L. Aebi, Chorherrn (Festschrift 1870). 6. Neujahrsblatt für die Basler Jugend 1841: "Die ersten Buchdrucker in Basel". 7. Helvetia, illustr. Monatsschrift von Robert Weber, 1893: "Die Universität und die Buchdruckerkunst in Basel". 8. Basler Taschenbuch 1863, von Dr. D. A. Fechter: "Beiträge zur ältesten Geschichte der Buchdruckerkunst". 9. Blätter für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde, Band II, Seite 114 u. ff.: "Bernische Druck- und Verlagssignete" (Dr. Gustav Grunau). 10. "L'imprimerie à Lausanne et à Morges jusqu'à la fin du XVIe siècle", par Auguste Burnus, 1904. 11. Festschrift 1900 von Dr. Th. von Liebenau "Ueber die Geschichte der Buchdruckerei der Stadt Luzern". 12. Zweites Hist. Neujahrsblatt 1896, herausgegeben von der Gesellschaft für Geschichte und Altertümer des Kantons Uri, von Franz Josef Schiffmann. 13. Blätter aus der Walliser Geschichte 1898/1899, von Oggier Gustav, Bibl. 14. "Neue Zürcher Ztg." 1889: "Die Einführung der Buchdruckerei in Schaffhausen und St. Gallen", von C. L. 15. "Geschichtliche Nachrichten . . . " von Anton Jellonscheck in Laibach.

echt bald hat Gutenbergs Erfindung den Weg auf Schweizerboden gefunden. Die ältesten vorhandenen Druckwerke aus der Schweiz tragen die Jahrzahl 1470; es darf aber mit Bestimmtheit angenommen werden, dass die Buchdruckerkunst spätestens 1468 in unserm Lande ausgeübt wurde, und zwar in Basel, vielleicht auch

in Beromünster. Nach Georg Rettig gibt es 16,300 bekannte Wiegendrucke oder Inkunabeln (Drucke aus dem XV. Jahrhundert); davon entfallen 322 auf die Schweiz und 305 einzig auf Basel.

Bekanntlich ist die durch Fust und Schöffer weitergeführte ursprüngliche Gutenberg-Druckerei anlässlich der Eroberung von Mainz durch Adolf von Nassau im Jahre 1462 zum Teil in Flammen aufgegangen. Die zahlreichen Mitarbeiter resp. Gehilfen haben sich dann nach allen Richtungen zerstreut; dadurch wurde die bisher geheim gehaltene Kunst nicht nur nach zahlreichen deutschen Städten, sondern auch nach vielen euro-

päischen Staaten verpflanzt. Die politisch sehr bewegte Zeit hat zur Weiterverbreitung überall wesentlich beigetragen, besonders auch in der Schweiz. Es waren vornehmlich religiöse Werke und Streitschriften, welche die Presse beschäftigten.

Viele der hervorragenden Drucker gehörten dem Gelehrtenstande an; so hat namentlich in Basel, das im Jahr 1460 seine Universität gründete, mancher seine Bildung geholt und sich dort zugleich die Kenntnisse der schwarzen Kunst angeeignet. Dass es bedeutende Meister unter ihnen gab, davon zeugen die zahlreichen Prachtwerke aus ihrer Zeit.

Die ersten Drucker mussten, um mit den künstlerisch ausgestatteten geschriebenen Büchern konkurrieren zu können, ihre Werke auch in ähnlicher Weise ausschmücken; dabei kam ihnen die ziemlich vervollkommnete Holzschneidekunst wohl zustatten. Erschwerend für sie war der Umstand, dass sie meistens zugleich Schriftgiesser, sowie auch Buchhändler sein mussten.

Die aufstrebende Buchdruckerkunst stellte sich fast überall in den Dienst des Fortschrittes, sowohl auf weltlichem wie auf kirchlichem Gebiete; gar bald rief dies aber der Zensur seitens der "hohen Obrigkeit". Nicht nur Kirchenfürsten waren es, die damit der Entwicklung der Buchdruckerkunst entgegentraten, sondern auch viele Landesbehörden; so hat z. B. der Rat der Republik Bern die Drucker der ihm untergebenen Gebiete lange Zeit strenger Kontrolle unterstellt.

* *

Nach dieser kurzen Einleitung bringen wir die Druckorte der Schweiz in chronologischer Reihenfolge, unterspezieller Berücksichtigung der heutigen Kantonsgebiete.

Es entspricht wohl ihrer grössern Bedeutung und dem höhern Interesse für sie, wenn dabei die ältesten Drucker und ihre Werke eine ausführlichere Behandlung erfahren.

Die Ehre, die ältesten Schweizerdrucke zu besitzen, gehört dem

Kanton Luzern

und seinem Flecken Beromünster (im frühern Aargau), wo im Jahr 1470 der Chorherr und Magister der freien Künste Helias Helie den "Mamotrectus", ein beliebtes Wörterbuch über Bibelausdrücke herausgab. Seine Mitarbeiter waren: der Kapellan Johann Dörflinger von Winterthur (sein Vetter) und Ulrich Gering, Magister der freien Künste, der später nach Paris berufen wurde. Die Stiftsbibliothek Münster



† Gustav Adolf Buess (1859—1911). Der Begründer der Gutenbergstube.

besitzt noch vier weitere Drucke von Helias Helie aus den Jahren 1472 und 1473. Ueber das Schicksal der Druckerei nach Helies Tode (20. März 1475) ist nichts bekannt.

Der "Mamotrectus" hat weder Titel, noch Blatt- oder Seitenzahlen, ist zweispaltig (32 Zeilen hoch) gesetzt und zählt 299 Blätter in Kleinoktav. Die Anfangsbuchstaben sind nach dem Drucke rot eingemalt; für grössere ist zum Einzeichnen oder Malen Raum gelassen. (Siehe Tafel I.)

Die Vermutung, Helias Helie habe schon vor 1470 seine Druckertätigkeit begonnen, mag wohl begründet sein, lässt sich aber durch nichts nachweisen. Er starb am 20. März 1475.

Ausser Beromünster bekamen frühzeitig Drucker: Sursee, wo im Jahr 1500 "Die Chronigk dess Kriegs..." herauskam, und die Stadt Luzern. Hier errichtete im Jahr 1524 der durch seine Schriften gegen die Reformation bekannte Barfüssermönch und Stadtpfarrer Thomas Murner er eine Druckerei, lediglich zum Zwecke, den Religionskampf aufzunehmen und die katholische Lehre zu verteidigen. Seine vielen, fehlerhaft und schmucklos ausgeführten Drucke hörten mit 1529 auf, in welchem Jahre Murner sich durch die Flucht vor der beschlossenen Auslieferung an Zürich rettete. — Im Jahre 1536 erschien in Luzern noch das seltene Buch: "Deß frommen lieben andächtigen Bruder Claußen (von der Flühe) Läben, Wäsen und Sterben". Nachher war Luzern ein volles Jahrhundert ohne Druckerei (1635: Hans Häderlin).

Um den Ruhm, der erste schweizerische Druckort zu sein, streitet auch, wie eingangs schon gesagt, die

Stadt Basel.

Sein ältester Wiegendruck stammt vom Jahr 1474; es ist der "Sassenspiegel" von Bernhart Richel* aus Ehewiler, ein Folio-Band, der zugleich Name und Jahrzahl trägt. Von Richel existieren noch zwei lateinische Bibelausgaben von 1475 und 1477, sowie die deutsche Uebersetzung des "Fasciculus temporum" mit dem Schlusssatz: "Gedruckt aber gerecht suber vnd rein durch Hermayster Bernhart Richel Burger zu Basel als man zalt nocht der Geburt Christi meccelxxxj Jor". Ein Jahr vor ihm (1473) hat nach Gerichtsprotokoll ein Druckerknecht Johannes von Neuenburg gegen seinen Meister Michael Wenßler* von Strassburg, Drucker beim Mulbaum (am Bäumlein) geklagt. Wenßlers ältestes Buch ist von 1475; in Basel wirkte er nur bis 1487, hat es aber als Drucker zur Berühmtheit gebracht**.

Als ersten Basler Drucker nennt Falkenstein Berthold Rodt oder Rot von Hanau; nach Dr. D. A. Fechter hiess er Berthold Ruppel*, wurde aber Rippler genannt. Im

^{*} Ins Basler Bürgerrecht aufgenommen: Richel 1474, Wenßler 1473, Ruppel 1477.

^{**} Siehe Faksimile-Tafel III.

Steuerbuch von 1477 heisst es: "Berchtold Röpel, der trucker im Palast an der Freienstrasse" (jetzige Nr. 54). Ein Buch mit dem Namen Bertold, vor 1473 gedruckt, wird ihm zugeschrieben.

Ein bedeutender Drucker war Johannes Amerbach*, der spätestens 1478 in Basel druckte und nach Gerichtsprotokollen in diesem Jahr mit Michael Wenßler dem Buchdrucker die Frankfurter Messe besuchte. Seine Druckerei war im Eschenschwibogen, im Jahr 1497 an der Rheingasse Nr. 23 in Kleinbasel, wo er 8 Drucker, 1 Korrektor und 2 Ausläufer beschäftigte; um 1500 kaufte Amerbach noch die sog. "Gstift in der Carthause" und das "Haus zum Sessel" bei St. Peter auf dem Fischmarkt. Er hinterliess gediegene Werke. Ein Kundschaftsprotokoll von 1482 nennt ihn "Herr Hans von Venedig, Meister der Schrift, Buchdrucker und Burger zu Basel". Amerbach starb 1514.

Sein Nachfolger in der Druckerei zum "Sessel" war sein früherer Korrektor, Johannes Froben, geboren zu Hammelburg in Franken und auf der Universität zu Basel ausge-Sein selbständiges Wirken begann 1491. Zeit ist sein Name der hervorragendste unter allen Schweizer Druckern, es sind von ihm nicht weniger als 241 Werke be-Er zeichnete sich vor allen aus durch Korrektheit seiner Werke, den feinen Geschmack in der Ausstattung derselben und namentlich durch ihre Ausschmückung. Kein Geringerer als Hans Holbein war es, der ihm mit Schneidemesser und Grabstichel die prächtigen Holzschnitte zu Titeleinfassungen und Randverzierungen selbst bearbeitete. Besondere Berühmtheit genoss Froben für seine mannigfaltigen Bibelausgaben. Mehrere grössere Werke hatte Froben mit Amerbach gemeinsam gedruckt. Sein Tod erfolgte 1527.

Zu Basels bessern Inkunabel-Druckern zählte auch: Mich ael Furter (1493 bis 1517), von dem 62 Drucke bekannt sind und der im Steuerbuch mit vier "Knechten" aufgeführt wird, und Johannes Bergmann von Olpe an den Schwellen (1494 bis 1499), dessen erste Ausgabe (1494) von Sebastian Brants "Narrenschiff" und andere Drucke sich durch gediegene Ausschmückung auszeichneten.

^{*} Ins Basler Bürgerrecht aufgenommen: Amerbach 1482.

Dass die Buchdruckerkunst in Basel schon im XV. Jahrhundert eine bedeutende Ausdehnung gewonnen hat, ist nach Dr. D. A. Fechter aus den noch vorhandenen Steuerbüchern, Gerichtsprotokollen, Kundschaftsbüchern und dem "roten Buch" (Bürgeraufnahmen) zu ersehen, welche ausser den bereits genannten Druckern im Zeitraum bis 1500 noch folgende Namen als "trucker" aufführt, von denen allerdings wahrscheinlich die meisten "truckerknechte" waren:

- 1475 Martin Flach mit fünf Personen an den Steinen; Clewi (Niklaus) Kesler im Kleinbasel; Andres an der Eseltürligasse; Steffen im Kleinbasel; ein Drucker in der Rebgasse.
- 1476 Magister Konradus an der Freienstrasse, zwei Häuser unten am Bären; Peter und sein Bruder an der Augustinergasse; Ulrich Pröpstlin an der Augustinergasse; Johann Meister.
- 1477 Hans Erhard Spiegel an den Schwellen; Michel in der Tiefe (obere Freienstrasse); Galus vor dem Eschenschwibogen; Jakob; Johannes Besiken in der St. Albanvorstadt beim Bridenthor; Hans Franc von Straßburg; Niclaus zu St. Elisabethen.
- 1479 Thoman beim Aeblisbrunnen; Zu Delsberg, der trucker in der Spalenvorstadt.
- 147? Ulrich Bracker.
- 1480 Hans Stucky bei dem geilen Mönch; Uf der Stegen an der weißen Gasse; Meister Hans Grüninger; Niclaus Lamparter; Matthis Riedeler.
- 1481 Eberhard Fromolt; Joh. Sigrist* von Ruffach; Hans Walter.
- 1482 Hans Winester von Kempten; Jakob (von Pforzheim) auf dem obern Heuberg, hatte 1497 vier Knechte.
- 1488 Michael Sprüngli; Wolfgang Lachner (auch Buchführer); Johann Petri von Langendorf (als Student nach Basel gekommen, war einige Zeit Korrektor bei Amerbach).
- 1489 Jakob Spidler von Schaffhausen an der Freienstrasse; Peter Giger von Augsburg; Paul Benner, Buchführer.
- 148? Leonhard Isenhut von Heideck (1468 noch Helgenmaler).
- 1490 Kilian Hug von Ingolfingen; Th. Wüst, Buchführer von Hall.
- 1491 Erhard Egli von Reutlingen; Hans Käser.
- 1494 Johannes Sperwer.
- 1495 Joh. Tschabler, Buchführer.
- 1497 Peter beim schwarzen Pfahl; Wolf in der Spiegelgasse; Hans am St. Petersberg; Blasius in der Sankt Johannvorstadt; Michel, der truckergesell; Der trucker zur kleinen Kellen in der weissen Gasse; Meister Hans der trucker mit seinen Gemeinen (Associés) in der weissen Gasse; Marx in der Streitgasse; Balthasar Habeck beim Bläsithor.

^{*} Ein Hans Sigrist ist schon 1468 genannt, aber ohne die Bezeichnung "trucker".

1500 Thoman von Güntzberg im Kleinbasel; Magdalena die truckerin in des von Rinachs Hof.

Somit hatte die ruhmreiche Universitäts- und freie Handelsstadt Basel über ein halbes Hundert Wiegendrucker aufzuweisen. Trotz der sehr anerkennenswerten, sorgsamen Nachforschungen ist es leider nicht gelungen, einen nachweisbar ältern Basler Druck als denjenigen Richels von 1474 aufzufinden. Dass die Buchdruckerkunst aber dennoch spätestens 1470 in Basel ausgeübt wurde, dafür sprechen auch Gerichtsprotokolle von 1471, denen zufolge die "truckerknechte" sich miteinander verbunden und einen Strike inszeniert hatten, der Ende 1471 durch folgenden Richterspruch beigelegt wurde:

"So sind die meistere, so die büchere trucken, an einem, sodenn iren knechten am andern teilen durch mine herren die urteilsprecher früntlich vereinbart und betragen in wiß und maß harnach stat; ist also, dass die knecht uff hüt wider an ir werk gon, das volfüren, in maß das iren meistern nutzlich und inen erlich sye, sich noch sust in irem dienst gebürlichen halten, sich och hüten und kein büntniß under inen selbs machen. Deßglich sollent och die meister die knecht halten und inen beschinen lassen, das billich sye, es were mit essen, trinken oder anderm. Ob sich och fügen, dass einer, zwen oder mer under den knechten ettwaß strussen und im selbs ettwas unwilles fürnemen, dem mochten die meister nach markzal siins jarlons ußrichten und sin urlob geben. Deßglich ob einem knecht ettwas von den meistern zugeleyt, das er nit erlyden, mocht er och urloub nemmen und sy im sin lidlon nach markzal ußrichten und damit entscheiden sin und blyben, alles erberlich und ungeverlich."

Damit verlassen wir Basel, dem wir die ihm gebührende Ehre reichlich erwiesen haben, und finden als dritten Schweizer Druckort

Burgdorf,

wo im Jahr 1475 zwei jetzt höchst seltene Drucke in Folio mit der Ortsbezeichnung "Burgdorf" zur Ausgabe gelangten: "Joannis de Clusa tractatus de apparitionibus animarum"* und "Legenda S. Wolfgangi". Lange Zeit wurden sie dem lüneburgischen Städtchen gleichen Namens zugeschrieben; Dr. Grotefend in Hannover erledigte diese Frage gestützt auf die Tatsache, dass sich sämtliche Drucke in der Stadtbibliothek Bern befinden und kein einziger in Deutschland, zugunsten unseres

^{*} Siehe Faksimile-Tafel II.

Burgdorf, das bereits eine Papiermühle besass. Drucker ist keiner genannt, und wir müssen uns auch mit der Mutmassung befriedigen, dass der 1487 in Lyon angesiedelte Johannes Trechsel (noch heute Burgdorfer Burger-Geschlecht) alemanus der Burgdorfer Drucker von 1475 gewesen sein könnte.

Genf.

Im Jahre 1478, vielleicht schon früher, druckte in Genf A dam Steinschou wer (oder Steinschaber) aus Schweinfurth. Am 24. März dieses Jahres vollendete er seine "Vies des Saints", bald darauf "Le Livre de Sapience". Seine vielen Drucke in Kleinfolio und Quart waren mit gutem Geschmack, wenn auch schmucklos gesetzt. Weitere Genfer Wiegendrucker waren: Louis Cruse alias Guerbin (Ludwig Krause), 1481 bis 1509, J. Arnollet, Vivien, Fabri und Belot. Es sind nur 28 Inkunabeln aus Genf bekannt.

Nun folgt der

Kanton Waadt,

wo 1481 Rougemont (nach Falkenstein erst 1536), 1482 Promenthoux bei Nyon und 1493 Lausanne ihre ersten Drucker erhielten. Hier war es Jean Belot, der sich aber schon nach kurzer Probe nach Genf verzog, wo er 1494 Burger wurde. Erst um 1550 erhielt Lausanne wieder Drucker, indem die Brüder Adam und Jean Rivery, von Genfkommend, sich hier der schwarzen Kunst widmen wollten. Wie dem ersten, verleidete aber auch diesen der Rat von Bern ein längeres Wirken: er hatte ihnen strenge verboten, anderes zu drucken als von ihm genehmigte Schulbücher; Uebertretungen wurden durch Konfiskation der Auflage und andere Strafen geahndet. Beide kehrten bald wieder nach Genf zurück. Durch den Rat von Lausanne aufgemuntert, erschienen sie 1557 nochmals daselbst; aber kaum zwei Jahre später waren sie schon wieder in Genf. Von 1570 bis 1585 wirkten in Lausanne Jean und François Le Preux. Auch diese liessen sich dann in Genf nieder, wo Jean Le Preux am 17. Februar 1609 starb. Sein Sohn Jean druckte von 1600 bis 1614 in Bern.

Als weitern waadtländischen Druckort ist mit 1619 Yverdonverzeichnet.

Zürich

soll schon 1479 einen Drucker namens Sigmund Rot, genannt "Langschnider", gehabt haben; er hinterliess aber keine Beweise seiner Tätigkeit. Der älteste Zürcher Druck datiert vom Jahr 1504, in dem das grosse Freischiessen stattfand, für welches Hans Rüegger 614 Schützenbriefe (Schiessprogramme) druckte. Im Innern eines mächtigen Initials D befindet sich der Zürcherschild, sowie ein Schild mit dem Reichsadler und darüber die Kaiserkrone. Diese Wappenschilder mit einem Winkelmass und Zirkel, sowie die Buchstaben H. R. bildeten sein Signet auf seinen Drucken. Mit 1508 erlöschen die Spuren seiner Tätigkeit; seine Druckerei scheint an Hans am Wasen übergegangen zu sein, denn ein von diesem gedruckter, 78 Blätter umfassender, mit zahlreichen Holzschnitten von Urs Graf gezierter Kalender von 1508 ist mit Rüeggs Lettern gedruckt und mit seinem Signet versehen. Dieses war der erste Kalender der Schweiz.

Zürichs bedeutendster Drucker war Christoffel Froschouwer (oder Froschauer), der 1519 ins Zürcher Bürgerrecht aufgenommen wurde. Seine ältesten Drucke datieren von 1521: "Ein klag des Frydes durch meister Leo Jud lütpriester des gotshuss Einsydel" und "Ein nutzliche vnderweisung eines christlichen Fürste wohl zu regieren". Er druckte von 1521 bis 1564 (Todesjahr) bei 600 Werken* und kann neben den Basler Froben gestellt werden. Im Jahr 1524 gab er die erste Schweizerbibel in Grossfolio heraus, die er dann in 26 verschiedenen Ausgaben druckte, wovon 16 deutsch und 5 lateinisch. guter Ruf als Bibeldrucker bewirkte ihm auch den Auftrag zum Druck der ersten englischen Bibel. Froschauer betrieb in bedeutendem Masse den Buchhandel und besuchte auch die Frankfurter Messe. Der Rat der Stadt Zürich ehrte sein Andenken damit, dass er die "kleine Brunngasse" in die "Froschaugasse" umtaufte (Kreis I). Froschauers Offizin war anfänglich im Hause zum "Weingarten", von 1528 bis 1551 im Barfüsserkloster, dann kaufte er das Dominikanerkloster und nannte

^{*} Die Gutenbergstube besitzt von Froschauer seine prächtige Bibel von 1536 (Katalog 1907: Nr. 2) und eine Streitschrift vom Reformator Zwingli von 1523 (Katalog 1909: Nr. 149).

es "Froschouw". Ein Zeitgenosse von ihm war Hans Hager*, der aber nur kurze Zeit in Zürich wirkte; Zwingli-Schriften waren seine Hauptarbeit.

Erst fast zwei Jahrhunderte später als die Stadt wurden im weitern Kantonsgebiet Druckereien errichtet: Winterthur 1798 (Heinrich Ziegler), Stäfa zwischen 1798 und 1833 und Wädenswil 1834 (Caspar Steiger).

Im Aargau

hatte einzig Baden frühzeitig seinen Drucker; im Jahr 1511 erschien dort: "J. J. Motis, Apologia mulierum in viros probosos. Badae Helv. 1511. 4." und anno 1527 ein deutscher Druck. Auch das Benediktinerstift Muri und die Bernhardinerabtei Wettingen hatten frühzeitig eigene Druckpressen. Aarau erhielt erst 1795 den ersten Drucker, Zofingen 1811.

Bern

bekam im Jahr 1537 seinen ersten Buchdrucker, der den lateinischen Namen Mathias Apiarius ** führte. Gebürtig von Berchingen (Bayern) und ursprünglich Buchbinder, wurde er im Jahr 1525 als Mathisen Byner in die Safranzunft in Basel aufgenommen, das ihm zwei Jahre später das Bürgerrecht erteilte. Dort scheint er sich zum Buchdrucker ausgebildet zu haben. In den Jahren 1533 bis 1537 war er in Strassburg mit Peter Schöffer, einem Sohn von Gutenbergs Associé, verbunden und druckte mit diesem Musikwerke, sowie auch verbotene Schriften, was beiden die päpstliche Ungnade zuzog; sie kamen auf den Index. Ein unter beiden Namen veröffentlichtes Buch von 1537 ist die zweite Auflage des "Magnificat octo tonorum" von Sixt Dietrich. Apiarius war aber im Momente von dessen Ausgabe schon in Bern, denn am 19. Januar 1537 wurde ihm hier die Niederlassungsbewilligung erteilt, indem er als "burgerlicher hindersessen" angenommen wurde. Ferner wurde ihm ein Schreiben des Rats zuteil, das ihn auf seiner Reise von Strassburg nach Bern "Zoll- und Gleytsfrey" erklärte.

^{*} Von Hans Hager hat die Gutenbergstube zwei Reformationsschriften von 1524 und 1525 (Katalog 1909: Nrn. 150 und 151).

^{**} Siehe Faksimile-Tafeln IV-VIII.

Einige der ältesten Drucke der Schweiz.

Wiegendruck von Beromunster 1470.

Orologus · In · Johannem : relt iohanes 40 · Lanon nis me co i biblie In ûn cipto ireautt de celu i ter ram-li Cano-inis-Orenotat 1-1 titulat a pnoto-tas-me-ro-pro mens i manifelfas a pmo-mis pmli defollu e cautu a defodi or ris - 1. vald fodi pū- corepta n principio 3e pro · pino · Ante me facts é 4 micht pla t9 ē Primū i pmo Lephas mo re lato acunt pmā pro · scho At die teria ze Lha na ultima acuta fidrias id elt va la aquatica ab iido qd e aqua h Pdria-e-Metretas . me. p .1. cer tas meluras liquidou femi g? eh Metru-tri-a metro qu'e me einoiveguic sing attonie Arhitriclino ab archos qu'è pn teps 4 triclinium-ng 1. cénacu" lū a trib odinib lector Ha vete res i appatu Juiug tres lectulos sternebat i gbo discuberes epula" bat Tricliniu a tris qu'è tria 1 rlmon od ē leas veacubits Oriv mū a pmo Humelarios 7 cap" fores malculi gelfudit me

p.Fel9 1 amoLomedit me g .

pducta i pterito Poluite i · 2 · foluete . Credebat 1. commité hat velegponehat Cplo · tercio · re Amē amē Hota y sol9 10hā nes geminat ame Iterato 7. ite rum Dignauit i ligno oftendtt It ergo Ignouit Cplo · grto · Loutuf i limul utuf cu ablatio uo ef con + utor ammota enim casa euphanie Alt9 1 pfūdus Dunc ph andicelis cal? pca lu pnit Maduca me p lecudu ulu bedripit lecudu veritate nā lu deberet cômpi māduco-mādu ras lifeduco cas Lplo quinto 70 Acopania d. ig. 4 bunitalia a phato qu'e ours Oilema.me. p-qr ī ea lauabāt nathinei car" nes peudū adrectiuū ē Krabatū me.p i ledu neutri.ge & Oro. gmio gbatu plecto mue graba" tu. Quod soleas ieo caput incli nare granatum Cpeo · ferto · · off li abût te Subüt i subitrauit ul simpliciter abift ut alcendit eg lub a to is-Dtadiū ė odaus pars milis ris a ctād dictū qu hercules uno spiritu tātū dicit cutrille · h ·

fol. 145 v des Mamotrectus von Belyas Belyc.

Schlußsatz in deutscher Ubersetzung: "Hier endet der Mamotrectus (der an der Mutterbruft Ernährte oder der Säugling) oder der Erstling in der Kunst des Druckens oder der Darstellung in Zeichen, durch mich Helyas helve von Clouffen, Chorherrn der Kirche von Beronünster im Argau gelegen, ohne Anwendung der Schreibseder, am Tage vor dem zeste des hl. Martinus des Bischofs im Jahre der fleischwerdung 1470. Gott sei Lob und Ruhm in alle Ewigkeit. Amen."

Tractatus de appartitombus ammarum post eritum rax a corporad2. et de earundem receptaculis. edit2 im erdfordia ab ercellentissimo viro Jacobo de Clusa ordmis cartusesses. face pagme professor doctissimo

nes desereze n sine magno dano. De quo certa me faz uata no tam cessauit illa mquietudo. Quid igitur de ne terrore cocuteret propter plecutiones. arbitrans quasi tunc mitaret dies indich prorime futura. vt paz tet er sequentib? verbis eusoem capituli.vbi aposto tichrifti dicim? et eus fallacia in ligms mendacibus Rue verba non ablurde sumi possunt ad propositu no i obuso a monasterios.cimiterios.ecclessississe domib? q ging in sine molestatoe ac turbatoe terribili se often, tát. lapillos ollas fine alias res proncietes. menfas et leana subuertetes Intm quog bec turbatina erercet pt etia babitatores cogant fugere et babitatões sole teor babere noticia imo et copassionem cu eisdem, et licet oratones facte fuerint et aliqua cerimomalia fer boc possit tarditas mea i bac obscuza matezia pideze prout deus donare dignabit poscentib? non negabo mamfestare.no pscribens in bis certius et vezius sen tientibus.pzotestatione solenii in scolis theologicis riezi consueta, per me czebzius repetita, semp salua et pmissa. Dec mutile mich psuadeze videor aligo de ta libus speculazi. si tam pezitas in bis valeat dinosci. pzi mo propt turbationem bominu fioeliu summouenda epistolascoa capitulo scoo. eandem osolantia lus poicit ei pzius ventun filiu poitioms. que nos an frum fateor em puitatez meã sepe mite a multis pul funt apostolica.ad plebe thestalomca mista.in atā quid opmazer de appitiomb? quorundā spizituū Ogam? vos ne terreamini per spiritu. Verba

Cromis cartultenlis de apparitiomb2 et receptaculis amman erutarū.impressin opido sbuzgdorf Anno dii millesimoquadrmgentesimosetuagesimoquinto

Oroo folion

Cractatus de appazitcibus De si aliqua deliderant et diu languentes protectõe probiberent

terzore percussi famueli et cetezis et paruulis penay dictt bemricz m forma. mdulgetian dictt. filt pemtentia igitur descendendo Schluß der Albhandlung des berühmten Doctors Jacobus de Clusa, Carthäuser-Ordens, über die Erscheinungen und den Ausfenthalt der verstorbenen Seelen. Gedruckt in der Stadt Burgdorf im Jahre 1475.

Explicit tractatus eximii doctoris Jacobi de clusa ordinis cartusiensis de apparitionibus et receptaculis animarum exutarum. impressus in opido Burgdorf Anno domini millesimo quadringentesimo septuagesimo cuinto.

Mach dem Ezemplar der Berner Stadtbilbliothek.

Obanes-gration do oc nome piterptatões derivatões vel ethimologias errolle nie med fulpicõis ro pa. Effet etia hirefricare notiffima i aplatu en la nom fup ceta vi guit ren-fil em ipe diode cu i nievel pronozi pontifică noa p-no erafeenderut numeru ad que etia folio bene s

ncipiunt constitutones

Ele-pape-v- vnacum ap

scolaribus vnivers bono

nie comorantibus Balu

tem et apostolica benedi

ationem. I Quonia nulla

iuris sanctio quatucungs

perpenso digesta confilio

ad bumane nature varie

tate et machinatões eius

inopinabiles sufficit · nec

ad decifione lucida fue no

dose abigurans arrigit.

eo pftim g vix aliquid a

deo certum clarumq3 sta

glabban

nes epi

(copus

feruus

Veruo =

ruz dei

dilcis

००कि०:

rib9 et

Films .

dicti nome ascedit Int canoistas etiaz ometarios is nome viguit · Wabum9 ei 10h3 theotoicus Dfered nerozdie & er fructu-jo-galinu-jo-fauetinu-jo Faucoago. 8 autoa jo.880 etiā bilpañ 10.8 lagucella cese naten-Jo-moch caz biale Ego etia q mi no füit rn. dodoef collegy bon-me qz tu fuille jo nuc me cos omtatores fos lus f mt omentas tios decim9 Denis groforte papiz ñ bignum occupare mebrañ et qu put pa hi erozoio ena spofitoes iurium vir pnt tā claza ča tũg statué gi ou/ bia multa reliquat excufabil ero go m bacpma lectoe vt Blofaroe fingla no pfedermät Ma etia i rebs erpim q naturalit ghant q m eis paulati de ip Fecto ad pfectu ve nit. ficet q de veri tatis ognitoeapn cipio para attigut postea gfi pedeten

timad goda pleiore veritatii milura pueniūt igit sub the excusatoria clipeo iz varija occupat? p fidutia clemtie diuie das clemtias glosandas aggredior. Est aut scientius gioria die diuie das clemtias glosandas aggredior. Est aut scientius gioria mais scia magn? statura pufill? conce prumagnim? prius jacodus vodate de dac vo mutato ne nois et alija q ad salutatoz danc respiciut die vinoris saut i duas et scozi tres vi idi indma poit salutato eli vij. Idundo doc phemiu prer data i quas tuor pres aut i duas et scozi tres vi idi indma poit salutatio vsi idi idi idi escozi vi sci vi noris saut i duas et scozi vi scozi vi sci di idi narratiovs si di vinori idi escozi vi sci vi sci di idi narratiovs si vi vi vi mi recenti di idi escozi il esciend q clessuo escozio ad istar innocci in et gg. r narradat quo astoci spozio ad istar innocci in et gg. r narradat quo astoci spozio ad istar innocci in et gg. r narradat quo astoci spozio ad istar innocci pom et poenii su vi di decis et poenii se vi prenii su di vi de poenii se vi prenii soli vi di plemio clepom phemiu su cu crozio scozi di dada ullo poemio clepom phemiu su cu crozio spozio pripalit onoti se su se vi dice emanauerti us positii et i prenii di vi plenii? diri di dinii si suori prenii si suori s

Folicif facere noua iura odendo et antiq declarando vt tollat ipop lites et fcadala jo af in 18 erozdio volens ercufare multiplicatoz offonu et voluinu dus puidit eccl' viti cofic dices facidoi offoes voluina et libzofne lus é fims es dicit q pricipis auctoritas nocia é apter

tuitur quin ex caufis emez gentibus quibus iura faz pofita mederi no possunt in dubiū reuocet Inua igitur ab adolescentia vi riprocliuis ad malum sen Tualitas bumana Belinat per quod mozum, subuer ho in clero et populo fre queter obsepit necessaria est superioris auctoritas vt tamper determinatio nis oportune suffragium tollat ambigua·lites au ferat ·altercatones diri : mat et obscura succidat. & p cultozis prouidi far culus extirpet vicia et vir tutes iferat. corrigater cessus-mozesq3 reformet. 1 Dec sane felicis re-cle. papa quint9 predecessor noster prudenter attedes et prouide cupies defor: matorum reformatoni p spicere solue difficulia ac

duo pmo quiuspo fitm otucus mare certe et clare opo firu fufficit ad ca Tus emergetes pf 98 optuna est Scla ratio pricipis. Ses cudo q: bo pnus ao malu nature fas cile mores subutit mter 98 eft necia picipis ptās ad m ferēdas ietutes et vicia errirpada.p3 gg in has tribus erozons nulla em culcatio supfluitaf vel repetitio. quo auter ordmatiu p pofito poida coue niāt p le p3. Tu= five canoicu of cui le velfinodale vel muicipale ·nafale 20 vel diumu-mo rale e imutabise. v. die pnet est pfe= du da manauit ab illoge pfectuset n nouit impfectum opus de bap maio reside fed ad boco (Sanctio Bet in 30 . 13 fanc late fumi/ tur-fia ponie ftrische ponie ftrio-in-di-i fuma Derpelo afi pfe de pensato vel des

liberato babet fimile verbum. B.de pac.vl.c. circa mes bium li.vi. (Digelta et alibi bicit decoda .rrrv q. ir. aplice et ib bii oueniut de co di venec tles copil ava rietate sumi potuit de cor-aut' · 8 re-ec-no ali-g-vt aute in pi-coll net de mitru caute m pi-coll vi Machi nardes qualtura igenia do e em q bo femel dedit 9 ma lice nadiuemat malii aut ve by qui fe ob phi colf. vy. Modole & fig. cii oli et 8 ili coi i pin li vy. Am biguitatis de triplici abiguitateiue facti et plone no. rin Dicofi Wir muit fieri polle de 08 fpi con. Mederi facit i aute 15 ofto inno co in prin col vin Proclims-rr-q-in- pelinis facit ri -q-i-c-i-m aut-de monach & fi quis ergo ad fi col vet & peliuis quafi p ceps pmptafacil vel melmabilis. Benfualitas. De 13 8 fa.vnc.c.j. w.in vertice.et p banc a gretim9 delecta bilia corpi et fugim9 nocua nec poia pt extingui ve di ca j. deber ad nem bon Obrepn gfi latent subitrat et idem bbu les or nullus muitis et de ce-mif-cu creas

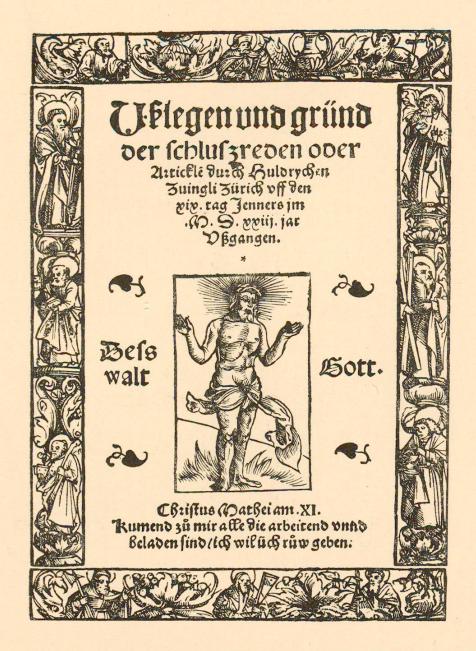
tura-et infra de sta-mo-ne î agro-m pri • (libermiat dis fac î de elec -ne romani ([Altercardes quo ad verboz)

certamia. Puccidat respicit q8 pus dipit plas ad no

Anno salutis nostre-lexvi-post-M-et-CCCC vi-nonas map-mgemo et moustria - Mibabelis Wenbler- nabsag suma arre et impismendi peri cia-completum est doc dignum atag celebratism mum opus constitucionum Clementis quinti- im inclita vide Basiliensi- quam non solum aeris cle mencia et fertilitas agri-wrum eciam imprimen sium subtilitas redditsamatissimam.



Im Jahre unseres heils 76 nach 1400 am 6. Tag der Ronen des Mai, ist durch Geist und fleiß des Michael Wenßler nicht ohne höchste Kunst und Erfahrung in der Druckerei dieses würdige und sehr berühntte Werf der Constitutionen Clemens V. vollendet worden in der berühntten Stadt Basel, die nicht nur die Milde des Klimas und fruchtsbarkeit des Candes, sondern auch die feinheit der Drucker überaus berühntt macht.



Entschulgung.

ich ob got wil mit dero ouch jema gwalt zufügen. Aber Protestati der meinungen halb so hierinn begriffen sind/bezug ich o. porgot und unferem Berren Jefu Chrifto/ Basich Dife meinungen Varumb Bab folder maß/ wie wol gefeßen wirdt/ gehandlet. Vas ich Die gfchrifft der meinung fin funden Bab/ vnd mich nit laffen geines men fcen tat oder meinung jeren/fo Bald ich gleßen Bab das got ein anders geredt Batt. Ond ob ich an dem finn der gotlis Ben gidrifft gejret Bette vn fich Das mit Der gidrifft erfunde an einem oder andren ozt/ Vaza Vie Bewarnus lage/enbutich mich Bericht laffen werde/ Doch nit mit menfche leren od fagunge/fundre mit Der gfchrifft Die Theopneustos/Vasist/vogotingsproche/heift: Duch folman mir den verftand Der glorifft nit mit vattere funder mit Der felle gfarifft Bemy fen. Sennich mick oud enbut Die Buncklen gidrifft /nit vi minem topff mit vnnügem gloweg je Bewazen/funder den fin den ich of der gefdriffe dar Bring/ den wil ich mit der ges fariffe Bewaren/ vnd muß Die gfariffe min vnd aller menfchen richter fin/ vnnd der menfch nit richter über Jas wort gottes. In Boffnug/Chriftus der Die waz Beit ift/ werde fin wort nit laffen ondertruckt werden/sunder den schyn siner gnad vnd ee sen/ vns azmen sundren je mee vnnd me Puz & es offne: Sem fre mit dem vat= ter ond Beilgem geift/einem gott lob/eer/vnd Janck gefeis

> Getrucke Burch Chriftophorum frofche wer in der loblichen flatt Burich.

in die ewiaßeit.

21men.

Byware ras reading one is aurain

Dem freundlichen Entgegenkommen der zirma Breitkopf & Härtel in Keipzig verdanken wir die Illustrationen V, VII und VIII. Qu'm dulcia faucibus meis eloquia tua, super mel



Vrsus insidians er esuriens, princeps super popula lum pauperem. Thre. 3. Prouerb. 28. Omnía probate, quod bonum fuerit tenete.1. Thefs.5. Getruckt zu Acrii inn Hcklandt/by Machia Apiacio, vand vollende off dencestentag Darris. Anno Drucktock des Mathias Apiarius in der Sebastian Franklichen Chronik, nach dem Exemplar der Berner Stadtbibliothek.

>

Bernae Helvet: Per Mathian Apiarium. 8 5 3 7.



Druckfioch des **Mathias Apiarius** in der ersten Luplage des **Compendium Musices** von **Campa**dius (ältester Bener Druck), nach dem Eremplar der Iveslauer Universitätsbibliothet.

CATALOGVS AN=

NORVM ET PRINCIPVM GEMINVS

à nato Christo, millesimum quingentesimum & quadragesimum annum deductus & continuatus, per D. Valerium Anselmum Ryd.



EX MAGNIFICA HELVETIOR VM VRBE

Verlleinerte Kopie des mit vielen schönen Holzschnitten geschmückten Werkes (4°) von Mathias Apiarius in Bern, nach dem Exemplar der Gutenbergstube (siehe Ar. 371 des Kataloges).

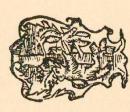
EXCVSVM BERNAE HELVETICAE PER Matthiam Apiarium, Anno M. D. XL.

Schlufzeilen der letten Drudfeite.

BICINIA SIVE DVO. GERMANICA

Ad Æquales.

Litchee Walmen bund andre Eieder/ Durch Joannein Dannium mit zweren Stimmen zusammen gfegt.



Mitt &. A. Maicftat Frybeit / Innfiben Jaren nit nachzütrucken. VOX COMMVNIS

Ketruckt inn der Loblichen Statt Bernn durch Bachiam Apiarium. Im 1553. Jar.

Titel der Bog communis der Wannenmachersichen Birinien, nach dem Münchner Eremplar.

COMPEN

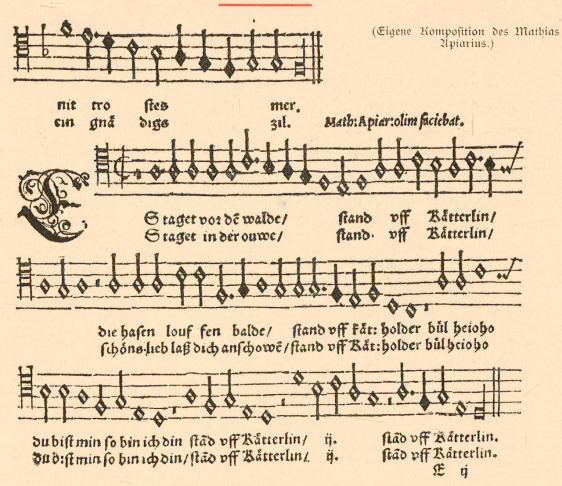
DIVM MVSICES, TAM

figurati quam plani cantus ad for-mam Dialogi, in usum ingenua pubis ex eruditis Musicorum scriptis accurate cogestum, quan le ante hac nunquam uifum, er iam recens publicatum. Adiectis etiam regulis de Concordantiarum & compos nendi Cantus artificio, summatim omnia Musices pracepta pulcherrimis exemples illustras ta, succincte er simpliciter

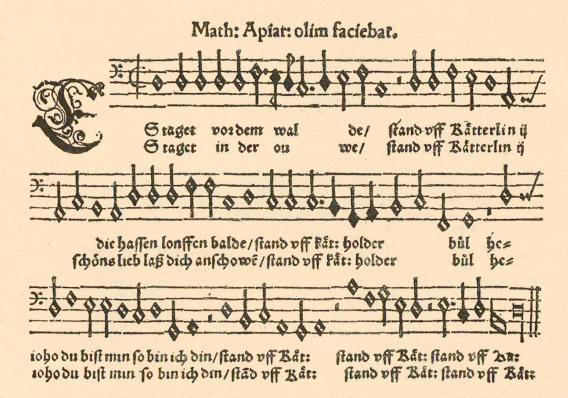
SVNT FOR MVL AEIN TONANDI PRÆTEREA ADDITÆ Pfalmos, er ratio accentin Ecclefiafici, legendorum quoque Euangeliorum & Epifolarum,

AB AVCTORE LAMPA. dio Luncourgensi elaborata.

BERNAE IN HELVETIIS per Samuelem Apiarium. M. D. LIIII: Titel der letzten bekannten Zuflage des Compendium Musices von Campadius (altester bekannter Druck des Samuel Apiavius), nach dem Eremplar der Breslauer Universität.



Vorderseite des Blattes E II der Vor communis der Wannenmacher'schen Bicinien, enthaltend die Tenorsstimme eines zweistimmigen Satzes von Mathias Apiarius, nach dem Münchner Exemplar.



End der Tütschen Psalmen und Liederen mitt zweyen stimmen.

Vorderseite des letten Blattes der Vox libera der Wannenmacher'schen Bicinien, enthaltend die Baffimme eines zweistimmigen Satzes von Mathias Apiarius, nach dem Göttinger Exemplar.

Mathias Apiarius (oder Mathis Biener, wie er sich in einem 1552 von ihm gedruckten deutschen Büchlein nennt) besuchte im Jahre 1528 mit acht Basler Bürgern die Berner Disputation, wobei er die zehn Thesen mit dem lateinischen Namen unterschrieb, der auch im Taufregister der Kirche zu St. Martin in Basel unterm 23. April 1531 figuriert. Bern war ihm also bereits bekannt und er unterhielt mit mehreren Berner Bürgern, so mit dem Buchführer Hans Hippocras, dem "lateinischen Schulmeister" Johann Endsberg (Telorus) und dem Seckelmeister Eberhard von Rümlang seither freundschaftliche Beziehungen. — Sein ältester Berner Druck ist das "Compendium musices" des Lüneburger Kantors Auctor Lampadius und ist datiert: Bernae Helveti. XV. Kal. Augu. Anno M. D. Dieses Musikbüchlein hatte mehrere Auflagen. XXXVII. Apiarius beschäftigte sich speziell mit Musikdruck. Er scheint aber auch wie die Drucker anderwärts sich nebenbei einträglicheren Arbeiten gewidmet zu haben, die vom Volke gerne gekauft und gelesen wurden. Auf der Martinimesse 1538 in Bern verkaufte der Buchführer Hans Hippocras "ein new lied von der uffrur der Landtlüten zu Inderlappen" (Interlaken). Einige anwesende Unterwaldner brachten die ihnen und ihren Glaubensgenossen gewidmete Schmähschrift heim, wo sie einen förmlichen Aufruhr verursachte. Der Rat von Bern erhielt binnen kurzer Frist sowohl von Basel wie von den "V Orten" (Urschweiz mit Zug) Warnbriefe; von letztern wurde strenge Bestrafung der Verkäufer und des Druckers verlangt. leugnete aber die Uebeltat (der Drucker war nicht genannt), und der Rat von Bern glaubte, mit guten Worten, Konfiskation des "Inderlappenliedes" und einer Zensur-Ordnung vom 16. Februar 1539 die V Orte besänftigen zu können, was nicht gelang. Der Streit kam vor die Tagsatzung zu Baden, und es blieb Bern des Friedens zulieb nichts anderes übrig, als der Forderung zu Doch wurde damit die Tätigkeit des Druckers entsprechen. nicht lahm gelegt. Er druckte lateinische und deutsche Werke, teilweise reich illustriert mit hübschen Holzschnitten (vom Jahre 1540 besitzt die Gutenbergstube den "Catalogys" — siehe davon die Faksimile-Tafel VI); dem Musikdruck widmete sich Apiarius in späteren Jahren in ganz besonderem Masse. Nach seinem Ableben im Jahr 1554 ging die Druckerei an seinen ältern Sohn Samuel über; der jüngere, Sigfrid, führte die Buchbinderei weiter.

Mathias Apiarius scheint in guten finanziellen Verhältnissen nach Bern gekommen zu sein; trotz seiner hervorragenden Fähigkeiten und emsigen Arbeit kam er aber in missliche Verhältnisse. Seine beiden Söhne hatte er in Basel ausbilden lassen. — Die Druckerei des Mathias Apiarius war im Jahr 1546 an der Brunngasse (jetzige Nr. 70); das Haus war sein Eigentum, blieb es aber nicht, denn seine Söhne waren in der Herrengasse eingemietet: Samuel im Haus mit jetziger Nr. 6, Sigfrid in Nr. 14 oder 16. Diese Häuser waren schon dazumal Eigentum der "hohen Obrigkeit". Die beiden Söhne führten kein rühmliches Familienleben, und Samuel wurde wegen Druckens von Schmähschriften und wegen schlechter Aufführung am 2. März 1564 zum zweitenmal von Bern ausgewiesen. Sigfrid starb 1565.

Als weitere frühe Druckorte auf jetzigem bernischen Kantonsgebiet sind zu nennen: Pruntrut 1592 mit dem Drucker Jean Faibvre, 1625 mit Wilhelm Darbelley, Neustadt oder Neuveville hatte im Jahr 1699 J. P. Morolf; 1708 druckte dieser die "Psalmes de David". Biel will 1711 in Daniel Beck seinen ersten Drucker gehabt haben, hat dafür aber keine Belege. Nach Ratsmanualen vom 30. April 1734 sind dort Johann Christoph Heilmann und sein Sohn, Buchdrucker aus Marburg in Hessen, "zu burgern angenommen, mithin Ihme eine Buchdruckerey aufzurichten bewilligt worden Heilmann leistet alsbald den Eid". 1738 verband sich dieser mit Andreas Burkh ardt. 1788 wurde die Druckerei verkauft an Joh. Jakob Thurneysen am Graben in Basel (für jeden Zentner Schriften 24 Gulden). Drei Jahre später erwarb sie der Buchdrucker Bachofen.

In Neuenburg,

d. h. im nahen Serrières kam im Jahr 1535 die von Olivetan ins Französische übersetzte Bibel heraus. Sie ist mit gotischen Buchstaben und feinen, in Holz geschnittenen Initialen in Folio gedruckt und trägt das Impressum: "Neuchastel par Pierre de Vingle dict Pirot picard 1535". Dieser Drucker ist vielleicht schon 1530, sehr wahrscheinlich aber 1533 dort tätig gewesen.

Graubünden

fand seinen ersten Drucker im Jahr 1550 in Puschlaw (Name unbekannt); ihm folgten Susch oder Süss 1562, Chur 1616 (vermutlich Jean Benoix), 1682 Johann Georg Barbisch), Ems 1618, Schuls 1666/68 (J. J. Dorta druckt 1679 die "Biblia rhætica"), Schleins, Strada und Reichen au 1676 (Schleins 1680: Ludwig Janett), Cumbels 1684, Chiltjadir a oder Nossa Dona bei Truns 1689, Stift Disentis 1700 (1748 Johann Anton Höchler und 1771 P. R. Gross; 1799 Kloster mit Druckerei abgebrannt).

Solothurn

gab am 12. September 1565 dem aus Bern verwiesenen Samuel Apiarius die Erlaubnis, Bücher zu drucken: "Min
herrn haben Samuel Apiarius vergonnen, allhie bücher zetrucken, doch nützit annders, dann was min herrn besichtigend;
württ man jnn ein jar lang versuchen, doch das er sich miner
herrn relligion hallte und zu kilchen gange, sonst verwisen werden". Samuel Apiarius scheint das Jahr kaum abgewartet zu
haben, so begab er sich nach Basel, seiner Geburtsstadt. Nachweisbare Solothurner Drucke von ihm sind nur drei bekannt;
neun andere, ihm zugemutete Arbeiten nennen weder Druckort
noch Drucker, wohl aber die Jahrzahl 1565 oder 1566.

Im Jahr 1658 druckte in Solothurn Michael Wehrlin von Hüttwylen Ittingisch.

St. Gallen

verdankt seinen ältesten Druck vom Jahre 1578 einem Zögling Froschauers, Leonhard Straub. Weitere Drucker waren: Bartholomäus Schnell 1606, Johann Rösler 1618, Johannes Schröter 1621 etc. — Leonhard Straub hätte St. Gallen bald unschuldigerweise in kriegerische Verwicklungen geführt. Er druckte nämlich einen Wandkalender auf das Jahr 1579. Dieser bestand aus zwei aneinandergeklebten Bogen (Folioblatt). Oben war ein Landkärtchen vom Bodensee mit Umgebung, darunter am linken Rand die Wappen der 13 Kantone; als Appenzellerwappen ein weiblicher statt ein männlicher Bär. Darob grosse Empörung im Kanton Säntis; am 19. Jänner 1579 erschien eine Deputation vom Rat in Appenzell beim St. Galler Magistrat.

Der Drucker Straub wies vergeblich nach, dass dasselbe Wappen ohne Einspruch in Basel gebraucht wurde, wo er es ahnungslos gekauft hatte. Der Appenzeller Rat forderte sein Volk zum Kriegszuge nach St. Gallen auf; dem Fürstbischof Joachim von St. Gallen gelang es aber, zu vermitteln. Straub musste strenge Fürbitte leisten und seine Kalender verbrennen lassen. Die Zensur, der er fortan unterworfen war, hat dem tüchtigen Drucker sehr geschadet.

In Schaffhausen

druckte im Jahre 1592 der von Basel kommende und 1596 wieder dorthin ziehende Hans Conrad Waldkirch die "Christliche Ordnung und Brauch der Kirchen zu Schaffhausen" in Grossoktav, 83 Seiten stark, auf beiden Seiten mit Randleisten und mit 22 Holzschnitten. (Sein einziger Druck.) — Als weiterer, tüchtiger Drucker ist bekannt Hanß Caspar Suter, Buchtrucker aus Zürich. Er druckte 1655 die "Waldenser Chronik" in Kleinoktav, 546 Seiten samt Register.

Freiburg

erhielt um 1585 seine ersten Drucker: Abraham Gämpelin aus Konstanz und Wilhelm Mäss.

Sitten im Wallis.

hatte wahrscheinlich 1614 bis 1617 seinen ersten Drucker, urkundlich existierten dort zwischen 1628 und 1639 zwei Druckereien, deren Namen unbekannt sind. 1644 bis 1647 Heinrich Streler, 1655 Heinrich Ludwig Schreiber (Henri-Louis Ecrivain). Von 1669 bis 1681 sind keine Sittener Drucke mehr bekannt; von 1696 an druckte Peter Paul Krähan.

Aus dem

Kanton Uri

stammt als ältester Druck eine Jesuitenschrift von 1621 mit dem Impressum: "Getruckt zu Vry, bei Wilhelm Darbelley, Anno Dom. MDCXXI". — Mutmasslich hatte Altdorf schon-früher einen Drucker, indem Stephan Pilot, Münzmeister und Buchdrucker in Freiburg, als Münzmeister anno 1608 dorthin gezogen war — des bessern Verdienstes wegen. Auf Drängen Freiburgs kam er wieder zurück, muss aber zwischen 1612 und

1617 neuerdings in Uri gewesen sein. Urner Drucke von ihm sind nicht bekannt; infolge misslicher Finanzverhältnisse kamen aber dort viele Bücher von ihm zum Verkauf, was als Grund angenommen wird, er habe in Altdorf auch als Drucker gewirkt wie in Freiburg.

Der Kanton Schwyz

hekam 1664 in Einsiedeln die erste Druckerei.

In Zug

druckten im Jahr 1670 Jakob Ammon und Wolfgang Landwing.

Der Kanton Säntis (Appenzell)

erhielt 1679 in Herisau durch Jakob Redinger und 1766 in Trogen durch Johann Ulrich Sturzenegger seine frühesten Drucker.

Unterwalden

hatte in Sarseln zwischen 1730 und 1740 Melchior von der Flühe, in Sarnen P. Dielier von Wolfenschiess als Drucker.

Der Kanton Tessin

bekam in Lugano im Jahr 1746 die Drucker Gebrüder Agnelli.

Im Thurgau

eröffnete 1792 der Buchbinder Wehrli in Bischofszell die erste Kunststätte, in Frauenfeld Daniel Fehranno 1798.

Glarus im Kanton Linth

wurde im Jahr 1798 durch den Buchbinder Freuler mit einer Buchdruckerei beglückt.

Baselland

erhielt im Revolutionsjahr 1831 seine erste Presse, die zuerst im Regierungsgebäude aufgestellt wurde. Falkenstein sagt darüber: "Die von Sutermeister (Zofingen) angelegte und 1831

nach Liestal an Banga & Honegger verkaufte Druckerei wurde 1833 von Joh. Rudolf Ringier durch eine neue ersetzt". Banga & Honegger gründeten 1833 das Wochenblatt "Der unerschrockene Rauracher" und druckten im nämlichen Jahre die erste Verfassung von Baselland.

Literaturbericht.



uf Veranlassung der Schweizer. Gesellschaft für Volkskunde hat S. Grolimund die Lieder, die jetzt im Aargau vom Volke gesungen werden, gesammelt. Das reiche Material wurde von John Meier gesichtet und mit den nötigen Anmerkungen und literarischen Hinweisen veröffentlicht¹).

Beim Lesen dieser Lieder darf man Meiers Bemerkung im Vorwort nicht vergessen: Es soll ein Bild des Volksgesanges gegeben werden, wie er ist, nicht wie er sein sollte. Wir haben deshalb auch nicht den poetischen Wert dieser Lieder zu beurteilen, sondern die Sammlung als ein Dokument zur aargauischen Volkskunde zu betrachten. Aus den Liedern erkennt man, woran das Volk Geschmack findet.

Wilhelm Bölsches "Der Mensch der Pfahlbauzeit"²) füllt eine Lücke aus, die am meisten vom Laien empfunden wurde, der sich über dieses Gebiet orientieren wollte, ohne gerade umfangreiche Fachschriften studieren zu können. Sein Büchlein ist eine populäre, aber wissenschaftlich begründete Darstellung der Pfahlbau-Periode. Das Material entnimmt er vor allem den sog. Pfahlbauberichten und Heierlis Urgeschichte der Schweiz. Mit Recht hat der Verfasser "das offene Meer moderner Hypothesen über den Ausgangspunkt dieser Kultur" vermieden. Die Forderungen, die wir an eine populäre Darstellung hinsichtlich des Inhalts stel-

¹) Volkslieder aus dem Kt. Aargau. Gesammelt von Sam. Grolimund. (Schriften der Schweizer. Ges. für Volkskunde. Nr. 8. Fr. 6.20. Selbstverlag.)

²) W. Bölsche. Der Mensch der Pfahlbauzeit. Franckh'sche Verlagsh. Stuttgart. Mk. 1.—.